

One Two Two

von Ferdinand Kriwet

Regie: Ferdinand Kriwet

Produktion: WDR 1968, 24 Minuten

"Nicht mehr das Wahrgenommene ist wichtig, sondern das Wahrnehmen selbst."
1969 klang diese Forderung des 27jährigen Kriwet provokativ. Mit ONE TWO TWO legt er einen Beweis für die Richtigkeit seiner Aussage vor. Das Stück treibt das Prinzip Collage in unverwechselbarer Weise zur artistischen Perfektion. Herkömmliche Hörgewohnheiten werden abgebaut, von Fabel ist keine Rede mehr. ONE TWO TWO ist in einer Zeit entstanden, in der Beat und Pop die Szene beherrschten, einer Zeit der politischen Demonstrationen und künstlerischer Aktionen.

Über ONE TWO TWO schreibt epd vom 12.3.1969 u.a.: "Die Funktion solcher polyphonen literarischen Texte sieht Kriwet in 'Training und Aufklärung'. Der Laut-Terror ist nur scheinbar, die Anpassung an die Mixed Media unserer Welt ist noch nicht gefunden. Hören wir den Hörtext V daraufhin ab, so überwiegen zwar die rein lautlichen Collagewirkungen, sie bekommen jedoch schon informative Funktion durch ihre Gruppierung. Die Wörter 'Geist' und 'Herr' werden in ihrer Verzerrung durch kleinste Hitlerreden-Satzteilchen mit der religiösen Praxis konfrontiert; es gibt die Klischee-Kreise Weihnachten, Vaterland, Heim und Mutter bis Kommen ('O kommet, o kommet nach Bethlehem' / 'O komm...'), als erotische Einladung (',Kommen Sie doch herein!'). Klischee-Aufdeckung detailliert, unterbrochen von Beat oder chorischen Zitaten, gereiht bis übereinandermontiert, zum Ganzen höchstens durch den wachen Hörer selber multipliziert. Aber es gibt da Momente (aktuelle Anti-Demonstrations-Redefetzen - 'Herrherrherr'), die als plötzliche Erhellung erweiterten Informationswert bekommen. Das assoziative Hören könnte, scheint es sekundenweise, durch gezielte Phono-Montage in ein neues kritisches Bewußtsein der Gegenwart überführt werden. Erziehung zur Laut- und Sprachkritik als Umweltkritik. Die noch nicht voll erkundete Form solcher Hörtexte als 'Partitur' schafft gleichzeitig einen musikalisch-rhythmischen Raum; hier ergeben sich Spannungsmomente ganz anderer Art. Das Erkennen von Informationsspots tritt zurück, und im Idealfall wird unterschwellig die wortlose Verständigung erreicht, die den Hörer selbst produktiv macht."

Zu ONE TWO schreibt Ferdinand Kriwet: "Hörtexte verwenden theoretisch alle Möglichkeiten der menschlichen und auch künstlichen Stimmerzeugung sowie alle elektrotechnischen Möglichkeiten ihrer Analyse und Synthese mittels Aufnahme, Transformation und Montage. Neben unterschiedlichen Aufnahmepraktiken und der Verwendung spezieller Mikrophone sind vorläufig Schnitt und Mischung die in meiner Arbeit dominierenden Praktiken.

Parallel mit der fortschreitenden Konservierung von Lautsprache und ihrer allgegenwärtigen Reproduktion mittels Tonband, Schallplatte und Rundfunk erfolge